



Totalansicht der westlichen Einfahrt mit Camerlengo.

Die Stadt und die Gemeinde.

Im Altertum mußte das Gemeindegebiet und das eigentliche Stadtgebiet gleich groß gewesen sein, denn sowohl das Festland, als auch die gegenüber liegende Insel Bua (kroatisch Čiovo) konnte bis in das Mittelalter keine Besiedelungsspuren von der Stadt selbst aus aufweisen, noch werden solche irgendwo genannt. Es wurde im Gegenteil, wie bereits oben auf Seite 5 angeführt, die Ebene am Festlande durch die Veteranen kolonisiert. Der angesiedelte Platz jedoch wird nicht als Gebiet der Stadt Traù, sondern als Gebiet von Salona angeführt, welches sich nach einigen Nachrichten eben von Spalato bis über Traù hinaus ausdehnte. Die Stadt im Altertum war genau so groß, wie die Insel, auf welcher sie errichtet war, durfte aber kaum die halbe Größe der jetzigen erreicht haben. Die Insel, welche an der schmalsten Stelle der Enge zwischen Bua und dem Festlande durch langsame Anschwemmung entstand, hatte eine vollkommen kreisrunde Oberfläche, welche sich kaum um einige Dezimeter über dem höchsten Wasserstand erhob. Die Anschwemmung entstand durch die außerordentlich starke Seeströmung, welche in dieser Enge herrschte und die nicht nur Sand, Pflanzenreste u. dgl., sondern auch mittelgroßen Schotter mitführte und lagerte das Material an den hier vorhandenen Untiefen ab. Die Untiefen wurden durch Felszacken gebildet, die sich vom Festlande unterseisch nach Bua ziehen und an zwei oder drei Stellen aber über die Wasseroberfläche ragten und so das Hindernis bildeten. Der ganze Stadtuntergrund besteht nur aus soeben angeführten Ablagerungen und nur an einzelnen Stellen stieß man an felsigen Untergrund, so bei der Fundierung der neuen Festlandsbrücke in einer Tiefe von 3'00 m sowie an einigen anderen Stellen der Stadt.

Die Stadt war im Altertum nur mit einer sehr schwachen Stadtmauer umgeben (Bild auf Seite 9) und mit zwei Wachtürmen bei den beiden Hafeneingängen verstärkt, deren antikes Unterbaumaterial später in den sogenannten »Bischofsturm« wieder verwendet und 1908 demoliert wurde (Bild auf Seite 15). Die antiken Straßen waren gut gepflastert wie dieses bereits (Seite 5) beschrieben wurde.

Im frühen Mittelalter nahmen die Städter die gegenüberliegenden Küsten des Festlandes und der Insel Bua in Besitz, welcher sich dann nach und nach erweiterte und von den einzelnen Königen durch sehr reichliche Geschenke noch bedeutend erweitert wurde. König Geyza bestätigte im Jahre 1151 den Stadtbesitz an der Festlandsküste in der Größe, in welcher sich der Besitz unter dem König Zvonimir befand, d. h. gelegen zwischen den Bergen, Kloster St. Peter und der Insel Smokvica. König Bela IV. aber schenkte den Trauanern Landbesitz über den Bergen

in sehr großer Ausdehnung und über zwei Drittel der Insel Bua. Dieses war aber gleichzeitig auch die größte Ausdehnung der Stadt und blieb noch bis heute als Gerichtsbezirk, wie dieses in der Karte (auf Seite 6 unten) aus dem XVI. Jahrhundert dargestellt wurde, welcher aber noch gegen West die beiden Inseln Zirona piccola und Zirona grande, die erst um 1500 besiedelt wurden, nebst der gegenüberliegenden Festlandsküste mit der Insel San Archangelo zugegeben werden muß.

Auf den antiken Fundamenten der Stadtmauer wurden sodann im Mittelalter nach außen hin bürgerliche Häuser aufgebaut; die reicheren und angeseheneren Familienhäuser waren mit einem stark vorspringenden Turmanbau versehen, so daß diese Häuser gleichzeitig auch die Stadtmauer bildeten und die Gemeinde nur die Eingänge befestigen und den gedeckten Wehrgang an die Stadtmauer zu errichten brauchte. Tafel 3 stellt den noch vorhandenen Mauerteil dar und das Bild auf Seite 11 eine Skizze aus dem XVII. Jahrhundert (wahrscheinlich von dem Geschichtsschreiber Lucio selbst verfaßt), welche einzelne Türme benennt. Mit dem Dekrete vom 30. April 1317 wurde von der Gemeinde angeordnet, daß alle Fenster, welche sich an den Häusern und Türmen befinden und nach außen gehen, zugemauert werden müssen.

Die Stadt wurde in den Jahren 1116 und 1171, wie oben geschildert, vollständig zerstört und es finden sich heute sehr wenige Spuren an den Stadtmauern (wie das Tor von S. Spirito, welches im Jahre 1908 wieder demoliert wurde), welche älter wären. Die ersten Herstellungen wurden im Jahre 1180 vorgenommen, wobei der westliche Stadtteil Borgo noch außerhalb der Stadtmauer lag. Die Arbeit ging aber sehr langsam von statten, so daß bis zum Anfange des XV. Jahrhunderts die Stadtmauern nicht vollendet waren. Im Jahre 1368 wurde die gegen Westen gelegene Vorstadt, deren Boden teils durch Anschwemmung, teils durch Anschüttung entstand, mit der eigentlichen Stadt verbunden. Grundriß und Situationsbeschreibung auf Seite 13 zeigt genau diesen Anbau, welcher bei dem Mauervorsprung bei der Dominikanerkirche beginnt und wahrscheinlich mit einer geraden Linie abgeschlossen wurde. Borgo wurde zuerst wegen Mangel an Geld mit Reisig und Holzpalisaden umgeben und ein hölzerner Turm aufgerichtet. Da endlich 1380 und 1383 die Stadt von König Ludwig eine Unterstützung von je 2000 Gulden erhielt, wurde die Stadtmauer zum Teil in Stand gesetzt, jedoch nicht vollendet. So blieb die Stadt bis zu der großen Türkengefahr im Jahre 1646. Da wurde im großen Rat am Rialto beschlossen, Traù nach neuestem Kriegsgebrauch zu befestigen und wurde deshalb mit dem Dekrete vom 28. Mai 1646 Ingenieur Alessandro Magli gegen einen monatlichen Gehalt von 100 vene-

tianischen Dukaten nach Traù abgesendet, wo die Arbeit sofort in Angriff genommen wurde. Im November folgte diesem Ingenieur der neu abgesandte Ingenieur Benaglia, welchen aber der Genueser Frater Fra Antonio Leni oponierte, denn er wollte nur einfach alle Stadttore und Oeffnungen vermauern, die der Stadt gegenüberliegende Festlandsküste, wo sich Villen der Bürger, die Kirchen S. Francesco und S. Giorgio nebst vielen anderen Bauten befanden, ganz einfach freihalten und alles demolieren, ja selbst die Obstbäume und Gärten zerstören. Der Rat verwarf jedoch diesen Plan und der Ingenieur Benaglia fing an, die Stadt zu befestigen, und zwar zuerst von der gefährlichen Nordseite und wurde bis 1649 soweit vollendet, als es die Zeichnung auf Seite 6 oben zeigt und deren Reste sich noch bis anfangs des XIX. Jahrhunderts festhielten, wie dies die Zeichnung auf der Seite 13 darstellt. Die südliche Stadtmauer aber erhielt sich noch bis zum XX. Jahrhundert, wie dieses die Bilder auf den Seiten 9 und 15 zeigen.

Die Insel der Stadt war seit jeher durch Brücken, sowohl mit dem Festland als auch mit der Insel Bua verbunden, auf welchen Seiten sich die Bürger in den ruhigen Zeiten ansiedelten. Am Festlande hatten sie ihre Gärten, Villen und Felder, auf der wasserlosen und sterilen Insel Bua jedoch nur Häuser für den Sommeraufenthalt, denn es war immer den Bürgern das stetige Wohnen auf der Insel Bua verboten. Ja, mit dem Dekrete vom 28. Februar 1625 wurde jener Bürger aller seiner Rechte für verlustig erklärt, welcher auf der Insel Bua sich ein Haus baut und es ständig bewohnt. Die Stadt selbst und auch das nahe

HANC . CIVIVM . OLIM . ROMANORVM . CIVITA
TVM . CLARIS . QVI . EX . EA . PRODIERVNT
PRAESVLIS . PERENNI . TVTELA . MVNITAM
PORTA . HAC . SANE . COSPICVA . EXORNAN .

Die beiden schweren, aus dreifach überlegten Bohlen und mit starken und spitzköpfigen Nägeln beschlagenen Torflügeln sind noch vorhanden.

Festland ist malarisch, deshalb zogen die Bürger das Wohnen im Sommer auf der Insel Bua der Stadtwohnung vor. Um diesem Uebel zu steuern, sind im Laufe der Zeit so manche Mittel angewendet worden, wie z. B. mit dem Dekrete vom 20. April 1604 wurde die Auflassung der Salinen am Festlande, welche sich genau gegenüber der Stadt befanden, angeordnet und es wurden an ihrer Stelle Gemüse- und Obstgärten angelegt.

Um den Bewohnern der Insel Bua, welche als Hirten und Collonen der Bürger ihr Dasein fristeten, nicht den Durchgang durch die Stadt zu gestatten, wurde von der Inselbrücke außerhalb der Stadtmauern bis zu der Festlandsbrücke ein Weg freigelassen, welcher jedoch 1647 den neuangelegten Befestigungsbauten weichen mußte, was der damals lebende Geschichtsschreiber und Bürger P. Andreis außerordentlich bedauerte, da die durchziehenden Bauern die Stadt beschmutzten und besudelten.

Entsprechend den beiden Brücken sind auch die beiden Haupttore (Tafel 2) der Stadt situiert gewesen und nur das südliche, das Hafentor, wurde erst später weiter gegen Westen verlegt, und zwar an die Stelle, wo sich das jetzige befindet. Das ursprüngliche Tor mußte seit uralten Zeiten unmittelbar links vom Bischofsturm (Bild Seite 11) gelegen sein, welches als Ausgang für die von dem Domplatze führende Sackgasse diente. Die vorzüglich erhaltene, antike Straßenpflasterung, welche sich zirka 1'00 m an dieser Stelle unter dem jetzigen Niveau befindet, beweist eben, daß hier ein Stadteingang schon unter der römischen Herrschaft bestanden hat. Beide Tore sind gleichzeitig errichtet und nur das Hafentor trägt die Inschrift:

TEM . TVM . ANTIQVITATE . CELEBREM
VIRIS . APPRIME . NOBILEM . DIVI . IOANEIVS
DELPHINVS . DELPHINO . PRAETOR . AQVISS .
DAN . CVRAVIT . ANNO . DO . M . D . XC . III .

Außer diesen beiden Toren hatte Traù noch andere kleinere wie das bereits oben erwähnte von San Spirito, von welchem Tore heute aber keine Spuren mehr vorhanden sind. Die beiden



Stadt vom Jahre 1908 von Süden.

Haupttore waren mit einer Straße verbunden, welche eigentlich als die Hauptstraße von Traù gelten muß, die aber ihre ursprüngliche Gestalt bedeutend veränderte. In der Mitte ihrer Länge wird sie vom Domplatze eingefasst, von welchem auch eine Straße gegen Westen der ganzen Stadtlänge nach, jedoch nicht in einer Geraden, sich zieht. Diese Kreuzung der Hauptstraßenzüge teilte die Stadt in vier Bezirke, wie es zumeist die Küstenstädte nach dem Spalatinermuster besaßen. Diese Straßen bildeten die Hauptverkehrsader der Stadt und schon in der Ratssitzung vom 24. Februar 1290 wurde der damalige Conte Ugerio von der Verpflichtung enthoben, welche jeder Conte sich verpflichtete, diese Straßen während seiner Regierungsdauer zumindestens 50 Schritte (Passi) lang zu pflastern. Die Sorge der Bürger für die Verschönerung der Stadt war immer sehr groß, denn es wurde in der Ratssitzung am letzten Februar 1300 beschlossen, den Hauptplatz (Tafel Nr. .) zu vergrößern und zu verschönern, zu welchem Zwecke der Friedhof östlich und südlich vom Dome sowie eine Menge anderer kleinerer und größerer Häuser, die zumeist aus Holz aufgebaut wurden, (wie dies der große Brand vom Jahre 1402 beweist) gegen andere entsprechende Gemeindegüter getauscht wurden und diese Arbeiten wurden schon im Jahre 1308 vollendet und mußte der Hauptplatz schon damals genau so groß wie heute gewesen sein. Der kleine Platz vor dem Dome, der sogenannte Friedhof, wurde erst 1600 errichtet, wie es auf der Denksäule (Tafel Nr. 54 links) beschrieben wird:

PERVIGILI . PHIL . PASQALIGI . SVMMI . DALMAT .
TOTIVSQVE . ADRIAE . SINVS . PRAEFECTI . NEC . NON . ET .
DOMINICI . MINII . PRAEF . OPT . CVRA . FORVM .
HOC . EX . ANGVSTO . IN . AMPLIOREM . FORMAM .
INSTANTIBVS . NOBILIBVS . VIRIS . REDACTVM . EST .
AN . DOM . M . D . C .

In der Mitte des Hauptplatzes war bis 1420 der Flaggenmast der Stadt aufgerichtet, unter welchem eine runde Steinplatte stand, auf welcher das Evangelium für die öffentlichen Beeidigungen lag. Der Flaggenmast wurde bald nach der Einnahme von Traù entfernt und erst auf das dringendste Gesuch der Gemeindeabgesandten des Jahres 1534 wurde der Stadt diese Ehre zurückgegeben.

Zwischen den beiden Plätzen mußte einst ein sehr altes Haus gestanden sein, welches der Platzregulierung wegen im Jahre 1600 verschwinden mußte und welches bei dem Bombardement im Jahre 1420 außerordentlich litt, dessen Herstellungsvertrag sich erhalten hat und lautet:

„1426. Ind. 4. die 10 Aug. cum quaedam Domus cois posita super Platea magna tempore guerra nuper praeteritae esset dirupta, et deuastata per bombardas, taliter quod tota coperta ruerat, et etiam pars muri versus cimiterium Ecclesiae propter quod panimenta, et ligna; et lignamina erant quasi putrida uti notū est omnibus. et ideo spect., et egreg. Vir D. Jacobus Barbadico hon. Com. Tr.

vigilans ab bonum, et utile cois, consideransq; quodni dicta Domus cito repararetur ipsa totaliter rueret in magnum damnum cois, considerans etiam quod post quam Ser. um Dom. Venet. acquisivit Tr. commune nullum comodum, et emolumentum habuit, quod ipsa Domus stabat vacua propter ruinam perquisivit sollicite, si aliquis cinis vellet ipsam domum reparare, et redificare, quam habilis, et cum minoribus expensis quibus fieri possit, et coram ipso D. Comite comparvisset pronidus vir Ventura Johis speciarius offerens se reparaturum d. domum. Praef. D. Comes conuenit, et pactum fecit cum d. Ventura in hunc modum, vid. quod ipse Ventura debeat reparare d. domum cum qua minoribus expensis fieri poterit, quas tamen expensas debeat facere cum scitu, scientia ipsius D. Comitis, et quod ipse Ventura reparata, et redificata d. domo debeat tenere ipsam ad affectu tanto tempore, quantum ascendent expensae ad rationem lib. 60 in anno, et ratione anni, et tam ipsam domum quam stationes de subtus unde existente ipsa domo reparata, et redificata, facta, et calculata ratione dict. expen. factarum per d. Venturam, et visis expensis particulariter per d. D. Comitem, et ipso Vent. fuerunt, et ascenderunt dictae expensae ad summa lib. 47^o paru. vid. pro lignamine lib. 148 par. sol. 7 pro feramentis lib. 39, et pro miliaribus tribus cupporum lapidibus, et calcina lib. 157 sol. 2., et pro magistrancia muratorum, et marangonum lib. 125 paru. pro quibus den. d. Ventura tenere, et usufrutuare d. Domum totam cum stationibus ad rationem lib. 6 par. in anno, et ratione anni, quousq; dicti denarij vid. lib. 47^o paru. erunt defalcatae, incipiendo annu die p.^o men. Aug. presentis anni 1426 declarando quod letiche et banchi ante liticas sunt cois quia factae in dictis expensis. Item nota quod illa coperta, quae est a parte Plateae sup. fenestras, est Venturae, quia ipse fecit suis expensis.

Traù besaß zwei Häfen, den südlicheren breiten, sicheren und tiefen und den nördlichen schmalen und seichten, welcher ständig versandete und sehr oft ausgebaggert werden mußte, trotz der uralten Quaianlage aus großen Steinblöcken, welche den venetianischen Befestigungen des Jahres 1647 samt den beiden Brücken weichen mußte. Die jährliche Baggerung dieses Hafens wurde als Gesetz in den Statuten als § 18 des ersten Buches aufgenommen, konnte aber trotzdem niemals für größere Schiffe benützt werden. Der große südliche Hafen hat auch heute zwei Eingänge, den breiten westlichen, der als Fortsetzung der großartigen Ankerbucht von Saldon zu betrachten ist und den schmalen östlichen, welcher durch eine Drehbrücke, errichtet im Jahre 1867, passierbar ist.

In den ältesten Dokumenten werden diese beiden Brücken als gemauerte bezeichnet, welche zum Teil im Jahre 1420 niedergedrissen und sodann wieder aufgebaut, wobei der mittlere Bogen durch eine doppelflügelige und hölzerne Aufzugbrücke ersetzt wurde, um jederzeit und rasch jede Verbindung mit der Stadt zu unterbrechen; wurden aber 1647 ganz zerstört. Die nördliche blieb fortan bis 1907 eine hölzerne Brücke, während die südliche mehr einer breiten Mauer glich, welche in der Mitte eine breite Oeffnung für den Schiffsdurchgang besaß; denn sonst müßten die Schiffe die ganze vorgelagerte Insel Bua umsegeln und so einen Umweg von zirka 15 Seemeilen zwecklos machen. Beide Brückenpfeiler dieser Brücke wurden in alter Zeit durch feste Türme geschlossen und geschützt, in welchen fünf Patrizier Wache halten mußten und deren Tore niemals ohne ausdrückliche Erlaubnis des Conte und des Hauptmannes, oder zumindestens des einen von beiden, geöffnet werden durften. Diese Abschließung des Hafens im Osten wurde bei der venetianischen Belagerung von den belagerten Genuesen und mit Bewilligung des Stadtrates im Jahre 1378 durchgeführt.

Interessant ist die Beschreibung der nördlichen, sogenannten Festlandsbrücke, wie sie der Trauaner Geschichtsschreiber P. Andreis hinterließ, und welche hier im Auszuge folgt:

„In Traù si proseguivano le fortificationi a più potere, et a 21 di questo mese fu disfatto il ponte di pietra dalla parte della terraferma per ricordo del ingegnere Janio Ciulo. Questo era composto da undici archi con lavori et fatture molto nobili per comodo di poter seder da una parte et l'altra. Ove terminava al continente v'era una galante lozzeta, aperta dai lati, ch'era chiamata Capello, il di cui tetto veniva sostenuto da sei colonne di marmo. Il sito del ponte principiava a dentro della piazza, che al presente è compresa dal baloardo di S. Lorenzo, chia . . . Foscolo, e per dritto si stendeva verso la terr . . . incontrando la strada, che conduceva al pozzo . . . della città, chiamato Dobrich. Nel lato della parte di levante d'essa strada v'era la chiesa di S. Zorzi, attaccata all'horto di Zuane Buffalis, e vi seguitava poi la casa delli Morlacchi. Prima che dalla città si ponesse il piede sopra questo ponte, v'era un corpo di guardia, a volto, sopra il quale vi era fabricata una torreta con saracines . . . che difendeva un picciol ponte di legno, levatore che la m . . . si calava, et si congiungeva con altro di poco tratto, pur di legno, et questo poi con quello di pietra continuava, come s'è detto, sino al continente. Il tratto del ponte levatore et di quello che conseguiva di legno era anticamente tutto di pietra,

compagno del resto, ma Pietro Loredano, preso possesso della città l'anno 1420, ne fece fare il taglio. Entro al corpo di guardia riferiva una porta, per la quale dall'isola Bua per la via della strada, che hoggi giorno si veda tra la piatta forma et le mura della città, che chiudono l'horto del pubblico palazzo, chiamata a quei tempi Giudecca, passavano in terra ferma con li loro animali bi'habitantì dell'Isola Bua, commodò providamente disposto da nostri maggiori per non isporcare col transito degl'animali la città, come di presente segue senza potervisi apprestar rimedio. Mi è piaciuto far questa digressione per lasciar a posteri la memoria delle cose narrate e dell'antica sortita, che haveva la città, tanto per li suoi habitanti, quanto per quelli dell'Isola.

Die der Stadt gegenüberliegende Seite von der Insel Bua hatte bis auf einige stättliche bürgerliche Sommerwohnungen durchwegs nur Bauernhäuser nebst einigen Kapellen, deshalb nur sehr wenig Bewohner und entwickelte sich erst in den letzten zwei Jahrzehnten, so daß die Bevölkerung dieses Stadtteiles in Bua beinahe so groß wie die Stadt selbst ist. Im Osten lag das Versorgungshaus der Leprakranken, welche durch das Dekret vom 18. März 1416 allein auf der Insel bleiben mußten und welchen der Domherr Helia im selben Jahre eine Kirche erbaute, welche aber Mitte des XVII. Jahrhunderts vergrößert und umgebaut und in den heutigen Zustand versetzt wurde. Weiter oberhalb gegen Ost liegt das Franziskanerkloster Drid, welches im Jahre 1551 oberhalb einer großen Grotte errichtet wurde, in welcher so manche Eremiten ihr heiliges Leben führten und wohin sich auch das uralte Bildnis der Muttergottes aus der Grotte von Marina flüchtete.

Kamerlengo und Markusturm.

(Tafel 1.)

Als der König Ladislaus von Neapel nach seiner Krönung zum ungarisch-kroatischen König in Zara (1403), wie oben dargestellt, seiner Schwäche bewußt wurde, war sein erster Gedanke in jeder der freien Städte Dalmatiens eine Zwingburg zu errichten. Zuerst versuchte er in Spalato. Die bedrohten Trauaner vereinigten sich aber am 9. Oktober 1403 mit den Sebenizanern, um dieses zu vereiteln, und sie erreichten ihr Ziel infolge eines Geschenkes von 300 Dukaten, welches dem soeben abwesenden König gemacht wurde. Der König dekredierte schon am 19. Oktober, Sebenico und Traù sollen auch weiter ohne Zwingburg bleiben.

Wie bereits oben erwähnt, sind die Venetianer sofort nach der Einnahme der Stadt an die Gründung einer Zwingburg geschritten und nach der endgiltigen Regelung und Festsetzung der Verwaltung überlegte Loredano, wo er den besten und sichersten Bauplatz finden könnte. Die Meinungen waren aber darüber zwischen dem Admiral Loredano einerseits und dem M. Miani und Ingenieur Pinciano anderseits wegen der besseren Lage geteilt, infolgedessen wurde eine große Kommission ernannt, welche am 10. August 1420 zusammentrat. Die Kommission bestand aus den Vorsitzenden: Andreas Zane, Paulus Corner, Stadthauptmann von Zara, Vettor Bragadino, Proveditore von Spalato und dem Zaratiner Patrizier Tomaso di Petrizzo; aus den Mitgliedern: Conte Simeone Detrico, Besso de Senis contestabile, Giovanni Schermo, armiraglio, Meneghin Bano, contestabile del castello di Zara, Grazioso, caporale, Dotto de Pisa, Rentio de Cortona, Nicoló Mezzabarda da Firenze, Giacomo da Cremona, Giovanni, Melchioro, Antonio e Zanochio da Treviso und Antonio Cante da Ecueda, contestabili di Trau. Die so zahlreiche und gemischte Gesellschaft einigte sich endlich am 1. September und erwählte den Platz, wo der uralte Hafen-Wachtturm an der westlichen Einfahrt in den Hafen stand, hiezu, wie dieses in dem bezüglichen Dokumente festgelegt wurde:

„Die 1. Sept. 1420 Magnifici, et Spect. viri Dñi Paulus Corario hon. Cap. Jadrae Victor Bragadino hon. Prouisor Cinit. Spalati, et Thomas de Petrizo Nobilis Civis Jadrae simul congregati super turri iuxta turrim magnam catene portus Tr. examinatis opinionibus, et parere M. Viri Laureano Grális Capit. Culphi pro Ill.ma Dominatione Venet. et nobil. Sopracomitum galearum d. dominat. necnon D. Marci Miani, ac Magistri Pinciani Ingeniarij. Et visis ac examinatis situ, et circumstantijs d. Ciuit., et aquis circum currentibus Ciuitatem, et alijs omnibus visis, examinatis quae videbantur examinanda, et mensuranda fuerunt super inde habitoque respectu quod in loco infrascripto secundum opinionem pred. D. Capit. Culphi habilis potest preberi, et dari auxilium infrascripto fortilitio.

Insuper auditis opinionibus, et parere spectab. militis D. Simonis de Detrico de Jadra hon. Comitis Trag. ac Contestabilium infrascript. videl. Bessi de Senis Comest. in Jadra, Johis Schermo armigeri in Jadra, Meneghini Bano Comest. in Castro Jadrae, ac Gratosi Caporalis, necnon Dotti de Pesa, Rentij de Cortona, Nicolai dicti Mezzabarda de Florentia, Jacobi de Cremona, Johis de Teruisio, Melchioris, et Antonij de Teruisio, et Zanachi Teruisano,